

„Ärzte wollen nicht der Stoßdämpfer der GKV sein“ – Dr. Munte redet Klartext im Landesgesundheitsrat

Über die Situation der kassenärztlichen Versorgung in Bayern wollte sich der Bayerische Landesgesundheitsrat Anfang Juli in seiner letzten Sitzung der laufenden Legislaturperiode des Bayerischen Landtages informieren. Als Referent wurde Dr. Axel Munte, der Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), eingeladen. Der bayerische Kassenarztchef plädierte in seinem etwa halbstündigen Vortrag für die Zukunftsfähigkeit einer modernen, an Qualitätssicherung und Wirtschaftlichkeit orientierten Kassenärztlichen Vereinigung.

Zu Beginn seines Referates schilderte Dr. Munte die Leistungsstärke des deutschen Gesundheitswesens, warnte aber vor dem Finanzierungsdilemma der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV): „Derzeit laufen uns die Kosten und der Fortschritt davon.“ Dr. Munte sparte nicht an Kritik für die Gesundheitsreformen der Bundesebene. Seiner Meinung nach seien die Ärzte über Jahre hinweg als „Stoßdämpfer der GKV“ missbraucht worden. Auch die neuesten Reformüberlegungen seien eher geeignet, der Ärzteschaft wieder Daumenschrauben zu verpassen, statt ihnen eine am Patientenwohl orientierte freie Berufsausübung zu ermöglichen. „Die Budgetierung verschleiert, dass der medizinische Fortschritt nicht mehr bei unseren Patienten ankommt“, so Dr. Munte, der aber auch an der Ärzteschaft Kritik übte. Sie und ihre Standsvertreter hätten es über Jahre hinweg versäumt, Fehler im System ausfindig zu machen und abzustellen. Die KVB habe inzwi-

schen zwar konsequent damit begonnen, das Versäumte nachzuholen, angesichts der anstehenden Gesundheitsreform sei es fraglich, ob man die Früchte dieses Engagements auch ernten könne. Für den bayerischen Kassenarztchef steht trotzdem fest: „Die KVB ist die fortschrittlichste KV im System.“ Nicht ohne Stolz wies Dr. Munte auf viel beachtete Projekte hin: erstes qualitätsgesichertes, flächendeckendes Mammographie-Screening in Deutschland, bundesweit einzigartige Hygienesicherung in der Endoskopie, bayerisches Arzneimittelprogramm und das Frühinformationssystem für Abrechnungen im KVB-Extranet. Momentan sei die bayerische KV dabei, ein eigenes Datenmanagementsystem für eine zuverlässige medizinische Versorgungsforschung aufzubauen.

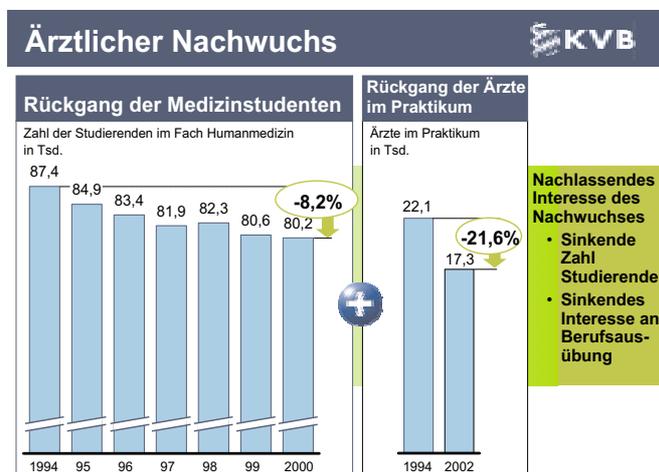
Überalterung der Ärzteschaft

Zur Versorgungssituation mit Haus- und Fachärzten in Bayern führte Dr. Munte aus, dass bereits jetzt in einigen Regionen ein deutlicher Mangel an Hausärzten bestünde. Jedoch müsse davon ausgegangen werden, dass sich die Situation in einigen Jahren noch mehr verschlechtern wird, wenn viele der jetzt über 50-jährigen Vertragsärzte aus der ambulanten Versorgung ausscheiden und nicht ersetzt werden. Besonders bei den Hausärzten sei diese Entwicklung vorprogrammiert. Laut Dr. Munte liegt der Altersdurchschnitt der Hausärzte bei 51 bis 55 Jahren, der der Fachärzte dagegen bei 41 bis 45 Jahren. Seit Mitte

der neunziger Jahre, wo sich Hausärzte und Fachärzte noch die Waage gehalten haben, nimmt die Zahl der Hausärzte kontinuierlich ab, die der Fachärzte dagegen zu. Hauptgrund dafür seien vor allem zu wenig allgemeinmedizinische Einrichtungen an deutschen Hochschulen. Die Unattraktivität des Arztberufes führt dazu, dass der medizinische Nachwuchs immer mehr ausbleibt. Zu hoch seien den deutschen Jungmediziner Arbeitszeiten und Belastungen in den Praxen und Kliniken, zu schlecht vielerorts die Honorierung der ärztlichen Leistungen. Viele Mediziner suchen daher ihr Heil im Ausland. Laut Dr. Munte verließen Tausende bestens – übrigens auf Staatskosten – ausgebildete Ärzte die Bundesrepublik. Viele bewerben sich auch für andere Berufe. Dr. Munte sieht hier vor allem die Politiker in der Verantwortung, für bessere Rahmenbedingungen zu sorgen, um diesen Trend zu stoppen.

Arztberuf wird schlecht geredet

Nach Dr. Munters Vortrag entwickelte sich eine rege Diskussion. Hier konnte der bayerische Kassenarztchef die Besonderheiten der Bedarfsplanung anhand einiger bayerischer Planungsbereiche exemplarisch erläutern und dabei auch die Fragen der Ratsmitglieder klären. Ausführlich und unter verschiedenen Gesichtspunkten wurde die bessere Betreuung von pflegebedürftigen Senioren in Heimen erörtert. Hier informierte Dr. Munte die Mitglieder des Gesundheitsrates, dass die KVB derzeit ein Modellprojekt mit einem Pflegeheim im Großraum München und etwa zehn bis 15 Ärzten entwickle. Im Hinblick auf die medikamentöse Versorgung der Pflegebedürftigen bot Johannes M. Metzger, Präsident der Bayerischen Landesapothekerkammer, Dr. Munte die Zusammenarbeit an: „Apotheker haben den gesetzlichen Auftrag, Medikamente zur Verfügung zu stellen, Ärzte den, Patienten zu behandeln. Gemeinsam können wir viel bewirken.“ Helmut Heckenstaller, Leiter der Techniker Krankenkasse in Bayern, bekräftigte wegen der stark gestiegenen Arzneimittelkosten die Notwendigkeit, die Medikamentenversorgung von Heimbewohnern zu regeln. Auch er teilte Dr. Munters Sorge zu den Nachwuchsproblemen in der Ärzteschaft: „Der Arztberuf wird schlecht geredet, er ist aber ein guter Beruf, den wir unserem Nachwuchs wieder schmackhaft machen müssen.“



Ärztlicher Nachwuchs.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Ärztezeitung.

Michael Anschütz (KVB)